

Dem Leben aufs Maul geschaut

Mundartdichter Harald Hurst las im Berghäusener Selmnitz-Saal / Musik zur Untermalung

Er ist der Altmeister des Dialekts der in und um Karlsruhe zu Hause ist. Sehr bemüht um dessen Überleben gibt er sich als Botschafter der Verkehrssprache aus. Und dieses unermüdliche Engagement trägt Früchte, wie jetzt in Berghausen wo Harald Hurst im Selmnitz-Saal gastierte.

„Autorenlesung mit Musik“ war angesagt und das zum fünften Geburtstag der im gleichen Gebäude am Europa-platz in der neuen Ortsmitte befindlichen Buchhandlung „LiteraDur“. Man habe den Lesern etwas Heimat verwurzelt bieten wollen, sagte Barbara Casper. Etwas das räumliche Nähe besitzt und absolut verstanden wird, fügte die Chefin des für Bücher und Noten kompetenten Verkaufsgeschäfts

hinzu, das im Pfnztaldorf eine vorhandene Lücke im Einzelhandel geschlossen hat. Für die Musik zuständig waren Petra Sieb-Puchelt und Sven Puchelt, deren Stücke zu dem vielen was Harald Hurst zu sagen hatte, ein stimmiges Ganzes ergaben.

Der Anfang verzögerte sich. Es wollten mehr kommen als erwartet. Der Selmnitz-Saal war ausverkauft. Harald Hurst der sein Einzugsgebiet von seinem Wohnort Ettlingen aus bis zur Kürpfalz, zur Grenze der Ortenau, in die Vorderpfalz und in Richtung Schwaben mit nuff, nunner, niwwer und hinnere lokalisiert, sieht mit seiner Büchertasche unter dem Arm dem Abend entgegen.

Dieser soll genüsslich, vergnügt und kurzweilig werden. Hurst's Ansinnen ist bei den unterschiedlichen Leuten im Saal als stimmiges Ergebnis „s' war mal

was anderes“ zu erreichen. Ein breites Repertoire europäischer Tanzmusik trug dazu bei. Die 120 Saiten auf dem Hackbrett, die sechs Saiten der Gitarre dazu die 35 Tasten des diatonischen Akkordeons servierten zum Vorgelesenen die passenden Melodien.

Als freier Schriftsteller ist Harald Hurst zum Schaffen nach Berghausen gekommen. Eine gewisse Nervosität ist dem inzwischen 68-Jährigen vor dem Gang ins Rampenlicht geblieben. Doch davon bemerkt keiner etwas.

„Die grauen Feiertage im November, wenn der Himmel durchhängt wie ein graues Bierzeltdach“ war die erste Kostprobe. Es folgte ein Späßle bei „Rambo“, seinem Hund, der Niemandem einen Schrecken einjagt. Zu Kategorie

derer die mit sich selbst diskutieren, dem an einem guten Betriebsklima gelegen ist und den hin und wieder das Fernweh überkommt, zählt sich der gebürtige Karlsruher. Dann gehe er unterwegs zum Horizont, beispielsweise nach Grünwinkel, fügt der Brigand süffisant an.

Sein Rummkommen diene der Verbreitung des regionalen Sprachklangs verkündete Harald Hurst. Eine Lesung wie im Selmnitz-Saal versteht er als Begegnung. Viel Ironie gehört bei Hurst's künstlerischem Schaffen dazu. Und mit Sprüchen, wie er es salopp bezeichnete, kann man Geld verdienen.

„Sag bloß“, „Standpauke“ und „Tinnitus“ sind Ergebnisse die aus Erfahrung, Beobachtung und Fantasie, der Basis der Mundart-Dichtung, entstanden sind.

Texte mit viel Ironie



EINE LESUNG mit Musik füllte den Berghäusener Selmnitz-Saal. Harald Hurst, Petra Sieb-Puchelt und Sven Puchelt (von links) waren die Gestalter des Abends. Foto: Ehrler

Dieser Abend war in keinster Weise verlorene Zeit, wie der viele Applaus mit der Bitte um Zugaben zeigte. Eine ruhi-

ge Mazurka zum Schluss der Lesung sollte „Bis zum nächsten Mal“ suggerieren. Emil Ehrler